

Baukunst der Gotik

Zeitliche Einordnung

ca. 1250 bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts

Definition des Stilbegriffs

Der Ursprung der gotischen Baukunst liegt in Frankreich (um Paris). Der gotische Stil ist eine nordische „Neuschöpfung“, er löst sich von der römischen Überlieferung. Der italienische Kunstwissenschaftler Giorgio Vasari kennzeichnet den Stil abwertend als fremdartig und barbarisch (ital „gotico“) und meint dabei v. a. die Bearbeitung des Steins, die starke Durchbrechung der Wandflächen und den Drang in die Höhe. Erst im 19. Jh. verliert diese Benennung ihren negativen Beigeschmack und wird unter dem Einfluss der Schriften Goethes über die deutsche Baukunst sogar als typisch deutsch interpretiert.

Geistige Hintergründe

Die Zeitspanne der Gotik ist gekennzeichnet durch wirtschaftlichen, technischen und geistigen Aufbruch. Der Schwerpunkt von Handel und Wirtschaft verlagert sich in die **Städte** (Landflucht). Kirchenbauten präsentieren die Macht der Könige (v. a. in Frankreich) wie auf kirchlicher Seite den Anspruch von Bischöfen und Ordensgemeinschaften. Große Stadtkirchen (Münster) stehen für die Bedeutung und die Wirtschaftskraft der Städte und des Bürgertums. Die **Kirchenbauten** spiegeln neben der Wirtschaftskraft ihrer Erbauer auch eine geistige Haltung. Der gotische Dom wird interpretiert als steinerner Ausdruck einer intensiven Suche nach Gott und zeigt in Größe und Ausgestaltung das „**Himmliche Jerusalem**“. Die Mystik bemüht sich im 14. Jh. unter dem Eindruck von Kriegen, Not und Epidemien, um Versenkung in die überirdischen Geheimnisse und betont die Sehnsucht nach einem himmlischen Paradies, das im irdische Leben vorbereitet wird.

Die Dombauhütte

Baumeister, Steinmetze, Bildhauer und Glasmaler schließen sich in den sog. **Bauhütten** zu einer engen Gemeinschaft zusammen. Dies schafft die Voraussetzung, technisches und handwerkliches Können unter festen Regeln zu bündeln. Reisende Baumeister und Handwerker verbreiten die handwerklichen Kenntnisse und gestalterischen Ideen über ganz Europa.

Formensprache

Der Bautypus der **Basilika** (Langbau mit erhöhtem Mittelschiff, Kreuzform mit Vierung, Chor und Apsis) bleibt im Wesentlichen erhalten, der Gesamttraum wird jedoch deutlicher zusammengefasst, der Querbau wird zurückgenommen, der Chor durch einen Kapellenkranz ergänzt. Typisches Element der Gotik ist der **Spitzbogen**, der die **Betonung der Vertikalen** ermöglicht - Sinnbild des Strebens zu Gott.

Skelettbauweise

Voraussetzung dafür und grundlegend neu ist das **Konstruktions-system der Skelettbauweise**. Die gesamte Last des Gewölbes wird auf ein Strebssystem konzentriert. **Strebebögen** leiten die Last und den Druck des Gewölbes weiter auf die Stützpfeiler. Diese können dem Druck standhalten, wenn sie eine Sicherung durch **Strebebpfiler** erhalten, die an der äußeren Umfassungsmauer der Kirche empor geführt werden. Der Strebebogen dient zur Überleitung des Druckes. Er verbindet den äußeren Strebepfeiler mit den Stützen im Inneren. Dieses System entlastet die Mauer, so dass diese geöffnet werden kann durch große Fensterflächen. Die diaphane = durchscheinende Wand prägt in ihrer Lichtführung und Gestaltung mit farbigem Licht (Glasmalerei) den Eindruck des gotischen Kirchenraums.

<p>Grundriss</p>	<p>Die W-O-Richtung wird durch die Zurücknahme der Querbauten betont. Der Chorraum wird erweitert durch einen sog. Chorumgang und einen umschließenden Kapellenkranz, der durch Volksfrömmigkeit und Pilgerwesen begründet ist. Das Mittelschiff wird in rechteckige Felder eingeteilt. Einem Rechteck des Mittelschiffes entspricht je ein Quadrat in beiden Seitenschiffen = gotisches Joch. Damit wird der Weg von West nach Ost deutlicher rhythmisiert. Da in der Regel die Krypta fehlt, bleibt der Chor auf einer Ebene mit dem Langhaus.</p>
<p>Innenraum</p>	<p>Die Überwölbung der Rechtecke wird erst durch die Einführung des Spitzbogens möglich: Bogen von verschiedener Spannweite können dadurch zur gleichen Scheitelhöhe geführt werden. Die Grate werden als Rippen errichtet und betont = Kreuzrippengewölbe. Die gewölbetragenden Stützen sind durch Säulen und Rundstäbe (Dienste) verstärkt und bündeln sozusagen die Ableitung der Last (Bündelpfeiler). Kapitelle mit naturalistisch geformtem Blatt- und Rankenwerk. Arkaden (Bogenreihen) und schmale Bogengalerien (Triforien) und große Fenster mit Maßwerk und farbiger Gestaltung (Glasmalerei) bestimmen den Gesamteindruck. Alle Wandöffnungen wie Bögen sind als Spitzbogen angelegt, als Stützelement für große Öffnungen wie als Schmuck wird in den Spitzbogenfeldern steinernes Maßwerk (= ornamentaler Fensterschmuck auf der Grundlage geometrischer Konstruktionen) gestaltet.</p>
<p>Außenbau</p>	<p>Am Außenbau fallen die großen Fensterflächen und das Strebesystem mit Strebepfeilern und -bögen auf, alle Mauerflächen sind aufgelockert durch Fenster und Durchbrüche (z. B. Bogengänge). Die Wandöffnungen werden mit Maßwerk gestaltet und durch Spitzbogen geschlossen. Über dem Hauptportal befindet sich ein großes Radfenster mit zierlichem Maßwerk, die sog. Fensterrose. Der Turm auf viereckigem Grundriss endet in einer Helmspitze mit abschließender Kreuzblume. Alle Bauglieder der Fassade sind vertikal ausgerichtet und gegliedert. Waagerechte Geschosse werden durch spitzbogige Giebel (Wimperge) über Fenstern und Portalen durchschnitten. Wimperge und Strebepfeiler schließen mit einem Türmchen ab (Fiale), dessen Spitzdach mit Kreuzblume und Krabben (ausgebeultem Blattwerk aus Stein) geschmückt ist.</p>
<p>Bauwerke der Gotik in Frankreich</p>	<p>Abteikirche St. Denis bei Paris (Mitte des 12. Jhdts., Bauherr Abt Suger, berühmter Chorumgang und Kapellenkranz) Kathedrale Notre Dame, Paris, ab 1163 Kathedralen in Amiens, Reims, Chartres (charakteristisch: Fassade mit betont vertikaler Ausrichtung, klare Gliederung der waagrecht angeordneten Geschosse und Türme ohne Helmspitzen, die - außer in Chartres - als breite Stümpfe enden)</p>
<p>Bauwerke der Gotik in Deutschland</p>	<p>Münster Unserer Lieben Frau, Freiburg, ab 1200 Liebfrauen Münster, Straßburg, ab 1176 Münster Unserer Lieben Frau, Ulm ab 1377 (höchster Kirchturm der Welt, 161 m) Dom St. Petrus, Regensburg, Neubau ab 1275 (einziger Kathedralbau in Süddeutschland) Dom St. Petrus, Köln, begonnen im 13. Jh, im 19. Jh. auf der Grundlage des 1814 wiedergefundenen gotischen Plans vollendet. Viele in der Romanik begonnene Kirchenbauten sind im Stil der Gotik weitergeführt worden, z. B. der Bamberger Dom (Osttürme, Ostchor).</p>